

# gut gemacht!

Kosten Termine Qualität ✓



**bauKULTUR**  
BUNDESSTIFTUNG



„What's wrong with Germany?“ So titelte das internationale Architekturmagazin „Mark – Another Architecture“ bereits vor 10 Jahren. Seither begleiten uns Negativmeldungen über Terminverzögerungen oder Kostensteigerungen beim Bauen. Das sprichwörtlich leistungsfähige Ingenieurwesen Deutschlands scheint international und deutschlandweit Schaden genommen zu haben. Aktuelle Kosten- und Zinsanstiege lassen das Zutrauen in realisierbare Bauvorhaben zusätzlich schwinden. Auch die in den vergangenen zehn Jahren weiter gewachsene Anzahl an gesetzlichen Auflagen und technischen Normen machen das Bauen komplizierter und teurer.

In dieser Situation haben wir nach Referenzen gesucht, in denen Bauvorhaben zu geplanten Kosten und Terminen und in hoher Qualität realisiert werden konnten. Damit wollen wir aufzeigen, was trotz allem geht und Lust machen auf engagiertes und professionelles Planen und Bauen, das vom Ergebnis her denkt. Von hochwertiger Baukultur und einem erfolgreichen Bauvorhaben, das auf einer lösungsorientierten Zusammenarbeit aller Beteiligten beruht – der Bauherrschaft, den Planenden und der Bauwirtschaft.

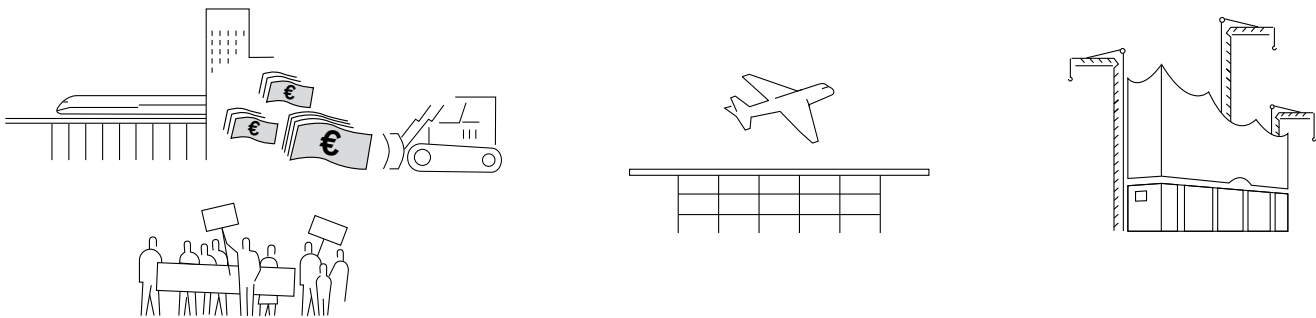
Die Auswahl der guten Beispiele in dieser Broschüre basiert auf einem Projektaufruf an Planende und Verbände, dem viele gefolgt sind. Wir verlassen uns auf die Angaben, die wir erhalten haben und sind dankbar für die Beteiligung und die Einsichten in die Bedingungen, zu denen das Bauvorhaben möglich war. Wir haben aus den eingereichten Projekten eine strukturelle Auswahl getroffen. Nach Typologie, Schwierigkeitsgrad, Ausdrucksstärke des Ergebnisses und nach Zielkonformität bei Kosten- und Termingerechtigkeit. Um ein differenzierteres Bild der Lage zu zeichnen, zeigen wir vier Leuchtturmprojekte und 32 weitere gelungene Projekte. Es geht uns nicht darum, bestehende Probleme unter den Teppich zu kehren, sondern darum zu zeigen was es braucht, damit Projekte besser umsetzbar sind.

Die Antwort ist – wen wundert's – mehr Baukultur auf allen Ebenen: In der Phase Null, bei der professionellen Zusammenarbeit und beim gestalterischen Anspruch über alle Disziplinen und Gewerke hinweg. Wenn Sie das vorliegende Ergebnis jetzt per Daumenkino oder genauer durchsehen, wird es Ihnen wie uns gehen: Baukultur hilft offensichtlich als Richtschnur, wenn Kosten und Termine stimmen sollen. Die gute Nachricht ist, es gibt deutschlandweit bereits heute zahlreiche weitere Beispiele, die komplexe Bauaufgaben mit hohem Anspruch an die Baukultur in einem sinnvoll gesteckten Kosten- und Zeitrahmen erfüllen. Wir wollen, dass sie sich mehr herumsprechen und Schule machen.

Ihr Reiner Nagel

# „gut gemacht!“

„Made in Germany“ stand jahrzehntelang für Ingenieur- und Managementqualität, auch und gerade beim Bauen. Seit einigen Jahren ist ein spürbarer Reputationsverlust der planenden und bauende Branche festzustellen. Der Berliner Flughafen, die Elbphilharmonie in Hamburg oder der neue Durchgangsbahnhof Stuttgart 21 – alles prominente Bauprojekte, aber aufgrund von erheblichen Terminverzögerungen und signifikanten Kostensteigerungen wahrlich keine Aushängeschilder für erfolgreiche Bauprozesse in Deutschland. Aufgrund von Negativbeispielen gerät das Planen und Bauen ins Visier von Presse und Öffentlichkeit und die Planungsbeteiligten unter den Generalverdacht, ihr eigenes Bauvorhaben nicht im Griff zu haben. Rückblickend lagen die Probleme in keinem der genannten Fälle im Bereich der Architektur oder des Ingenieurwesens. Im Gegenteil: Alle drei Bauvorhaben beeindrucken durch herausragende Entwurfs- und Ausführungsplanungen. Maßgebliche Ursache für Kosten- und Terminprobleme waren, um es etwas vereinfacht zu sagen, Managementprobleme im Bereich der projektleitenden Bauherrschaft.



Ähnlich sieht es die Öffentlichkeit. Nur 3 % der Befragten einer aktuellen Bevölkerungsumfrage der Bundesstiftung Baukultur haben den Eindruck, dass die Mehrheit der Großprojekte in Deutschland im geplanten Zeit- und Kostenrahmen fertiggestellt wird. 94 % glauben nicht, dass das der Fall ist. Zwei Drittel sehen die Ursachen bei der zuständigen Bauherrschaft, der Politik oder Verwaltung.

Auch die Presse hat explodierende Kosten bereits zum Naturgesetz erklärt und die Schuldigen dafür schnell ausgemacht: Der Architekt oder die Architektin sind ein Risikofaktor und den von der Politik genannten Kosten darf man nicht trauen. Tatsächlich sind Probleme nicht von der Hand zu weisen. Expertinnen und Experten der Technischen Universität Braunschweig aus den Bereichen Bauwirtschaft, Immobilienmanagement und Industriebau haben sich im Forschungsprojekt »OI+BAU – Optimierung der Initiierung komplexer Bauvorhaben« 2019 umfassend mit den Rahmenbedingungen komplexer Hochbauprojekte befasst. Was die Öffentlichkeit als Allgemeinplatz unterstellt, wird von Forschenden teilweise bestätigt: In den letzten Jahren wurden bei Großprojekten in etwa 40 % der Fälle der Kostenrahmen und bei etwa 35 % die geplanten Termine verfehlt. Dabei spielt es kaum eine Rolle, ob es sich um einen öffentlichen oder privaten Auftraggeber handelt. Und auch Größe und Komplexität sind nicht unlösbar. Ursache sind vielmehr unzureichende Managementkompetenz, umfangreiche Auflagen und Vorschriften, unvorhersehbare Insolvenzen und lähmende Klagen, eine schlechte Planungskultur und, was das Forschungsprojekt als Kern des Problems benennt: Eine mangelhafte oder gar fehlende Projektvorbereitung.

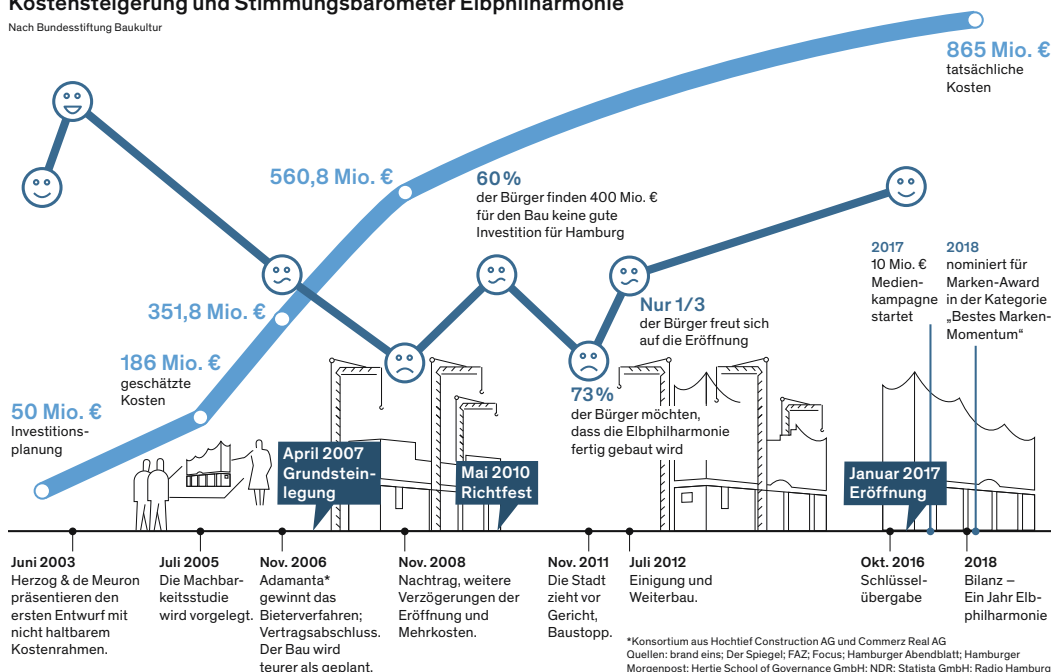
Befinden sich Auftraggebende, Planende und Bauende inzwischen in einem Korsett, das Baukultur nicht nur erschwert, sondern geradezu verhindert? Denn spätestens wenn Kosten und Termine aus dem Ruder laufen, wird es besonders schwierig den Anspruch an Qualität hochzuhalten. Und dann zeigt sich: Was schlecht aussieht, ist häufig das Ergebnis eines schlechten Prozesses.

Aus diesen Erkenntnissen wurden inzwischen Lehren gezogen. Die sogenannte Phase Null im Vorlauf von Großprojekten wird zunehmend durchgeführt, wie bei den Städtischen Bühnen in Frankfurt. Sie ermöglicht es, die politische und gesellschaftliche Debatte über bevorstehende Bauaufgaben auf belastbarer Grundlage durchzuführen. Anders sieht es immer noch in kleineren Städten und Gemeinden aus, bei denen die Verantwortlichen sich unversehens in einer Bauherrenrolle befinden, wie sie es zuvor nicht kannten und auch nicht wieder erleben werden: eben „einmal im Leben“. So nehmen dann Mehrzweckhallen in zweistelliger Millionenhöhe oder Ersatzneubauten für denkmalgeschützte Schulen ihren Anfang in einer eher eindimensionalen Abwägung zum Vorgehen bei Projektentwicklung und Planung. Gestaltungswettbewerb oder Gutachterverfahren Fehlanzeige. Im Ergebnis leiden nicht nur die Architektur und das Ortsbild, sondern die Baukultur insgesamt nimmt Schaden. Das betrifft die interdisziplinäre Zusammenarbeit, die städtebauliche Einbindung, die funktionalen Defizite und führt häufig zu einer schlechten Bilanz in Fragen der Klimaverträglichkeit und der Lebenszykluskosten.

Bauen ist eine komplexe Herausforderung mit vielen Akteurinnen und Akteuren. Neue Entwicklungen sind nicht immer vorhersehbar und die Kontrolle über alle Bereiche geradezu unmöglich. Im Augenblick leidet die Branche unter allgemeinen Preissteigerungen, aufgrund von Lieferengpässen und gestiegenen Energiekosten. Dennoch gibt es diverse Stellschrauben, um ein Projekt auf Kurs zu bringen und zu halten: Eine strukturell verankerte Phase Null ist mit Sicherheit die zentrale, vielversprechende Grundlage, auf der ein kooperatives Team aller am Bau Beteiligten auf den gemeinsamen Erfolg hinarbeiten kann. Zunächst wollen wir anhand von Beispielen zeigen, wie dieses Erfolgsrezept aufgeht. Denn was auch stimmt: Es gibt sie, die guten Beispiele: Projekte, klein und groß, die im Zeit- und Kostenrahmen liegen und mit hoher Qualität realisiert wurden. Sie zeigen: Deutschland kann es in vielen Fällen eben doch! Werfen Sie einen Blick auf unsere Beispielsammlung an Bauwerken, die verschiedenste Bereiche unseres Lebens abbilden und prägen. Im Epilog erörtern wir dann die Frage was es braucht, damit mehr Bauvorhaben innerhalb der Kosten- und Terminvorgaben gelingen und das bei hoher Gestaltqualität.

### Kostensteigerung und Stimmungsbarometer Elbphilharmonie

Nach Bundesstiftung Baukultur



# Projekte

Leuchttürme

# Kunsthalle Mannheim



**Bauherrin** Stiftung Kunsthalle Mannheim

**Planende** gmp Architekten – von Gerkan, Marg und Partner, Hamburg/Berlin (Architektur); Schlaich Bergermann Partner, Berlin (Tragwerksplanung); IQ Haustechnik Giesen-Gillhoff-Loomans, Krefeld (TGA); DS-Plan, Stuttgart (Fassadenplanung); ag Licht, Bonn (Lichtplanung), hhp Berlin, Berlin (Brandschutz); W+P Gesellschaft für Projektentwicklung, Essen (Bauleitung); Rupert App, Leutkirch (Metallbau)

**BGF** 17.366 m<sup>2</sup>

**Baukosten** 68,3 Mio. €

**Bauzeit** 2014 – 2017

**Fertigstellung:** 2018

**Fotografie** Marcus Bredt, Berlin

Die Kunsthalle Mannheim wurde 1907 zum 300. Mannheimer Stadtjubiläum im Rahmen einer internationalen Kunst- und Gartenbauausstellung eröffnet. 2017 ist mit dem neuen Haus einer der größten gegenwärtigen Museumsneubauten in Deutschland entstanden. Der Entwurf von den Architekten von Gerkan, Marg und Partner (gmp) wurde in einem internationalen Wettbewerb prämiert und zur Umsetzung ausgewählt. Auf einer Ausstellungsfläche von 13.000 Quadratmetern kann die renommierte Sammlung heute unter angemessenen technischen Bedingungen präsentiert werden.

Errichtet hat das Gebäude die private, gemeinnützige Stiftung ‚Kunsthalle Mannheim‘ auf Wunsch der Stadt und Bürgerschaft. Voraussetzung für die Umsetzung war, dass privates Geld zu Verfügung stand.



Hans Werner Hector war bereits langjähriger Förderer des Kunsthallenprogramms und hat mit seiner frühen Bekanntgabe einer 50 Millionen Euro-Spende letztlich die Weichen für die Option eines Neubaus gestellt. Die Stadt hat sich mit insgesamt 12 Millionen beteiligt, die Bürgerschaft spendete weitere rund sechs Millionen Euro. Mit insgesamt 68,3 Millionen Euro Baukosten ist der Museumsneubau dem Budget treu geblieben, das bereits fünf Jahre zuvor veranschlagt wurde. Innerhalb von nur zweieinhalb Jahren Bauzeit wurde der komplexe Museumsbau fertig gestellt. „Architektur als Kunst in sozialer Anwendung ist ein Produkt des freien Geistes und der materiellen Bindung zugleich – in diesem Fall besonders aufgrund des streng limitierten Budgets und der Kostendisziplin der Stiftung ‚Kunsthalle Mannheim‘. Nicht zuletzt aus dieser ökonomischen „Not“ heraus haben wir uns der „Tugend“ des architektonischen Minimalismus verschrieben.“ lässt sich der Architekt Meinhard von Gerkan zitieren.

**ASPEKTE DES GUTEN GELINGENS**

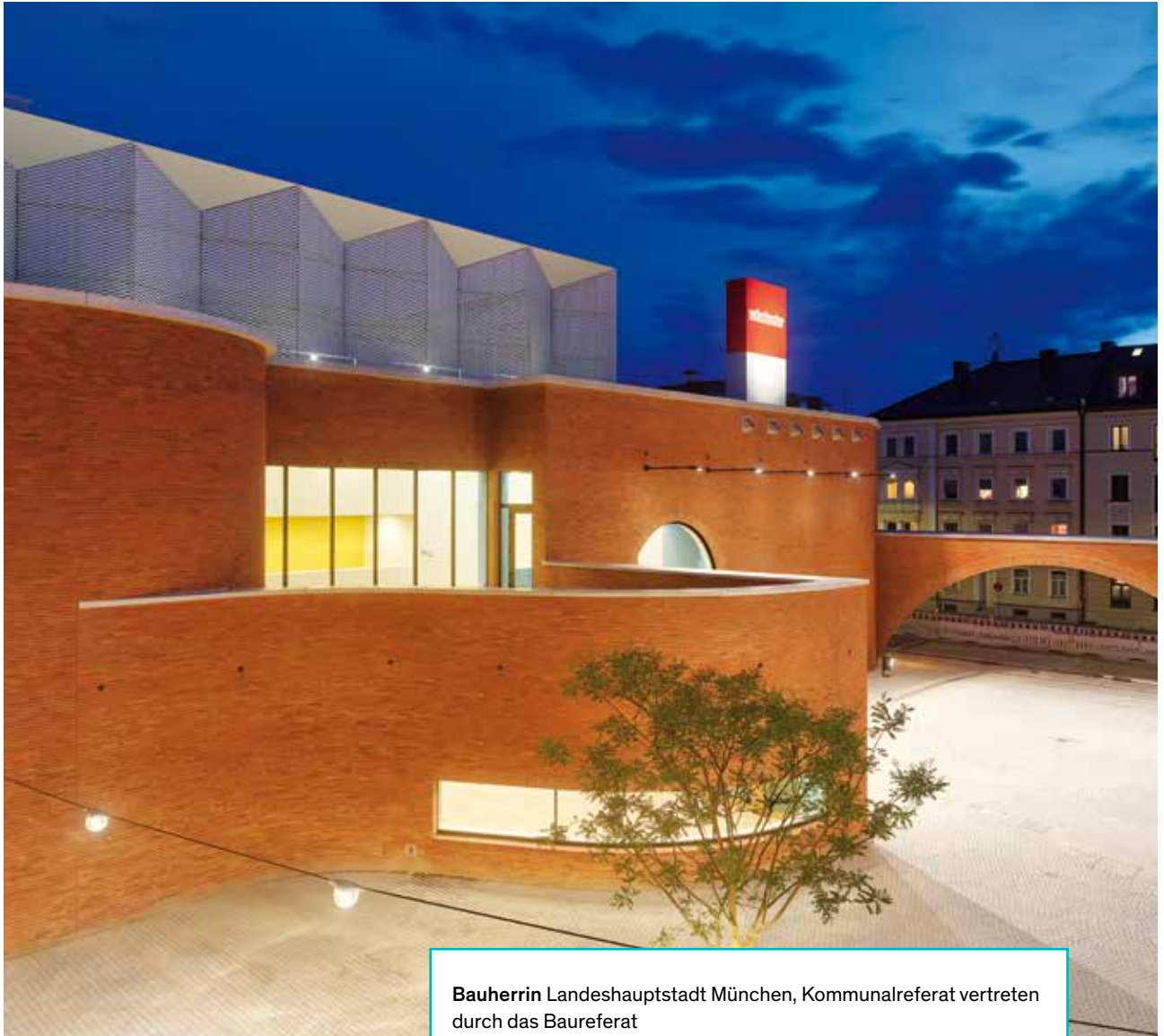
- Entwurfsauswahl auf Grundlage eines internationalen Wettbewerbs
- Privates, bürgerschaftliches Engagement über eine gemeinnützige Stiftung
- Intensive Vorplanung
- Hoher Anspruch an das Haus als öffentlicher Ort: „Stadt in der Stadt“



Das neue Museum am Friedrichsplatz ist als „Stadt in der Stadt“ konzipiert. Es schließt an das bestehende Jugendstilgebäude, den sogenannten Billing-Bau, der 2013 saniert wurde, an. Innerhalb einer einfachen Gesamtkubatur gibt es einzelne Baukörper für Ausstellungs- und Funktionsräume, die über Galerien, Terrassen und Brücken miteinander verbunden sind und ein zentrales Atrium umschließen. In Analogie zu den raumbildenden Elementen der Stadt – Haus und Block, Straße und Platz – entstehen für die Besucher auf diese Weise abwechslungsreiche Rundgänge durch geschlossene und offene Räume mit wechselnden Ein- und Ausblicken. Dabei bleibt, wie im größeren Maßstab in der „Quadratstadt“ Mannheim, durch die klare Struktur eine einfache Orientierung gewahrt. Zugleich bietet jede Situation auf dem Weg durch die Ausstellungen immer wieder neue Eindrücke.



# Münchner Volkstheater



**Bauherrin** Landeshauptstadt München, Kommunalreferat vertreten durch das Baureferat

**Generalübernehmer** Georg Reisch GmbH & Co. KG, Bad Saulgau

**Planende** LRO Lederer Ragnarsdóttir Oei, Stuttgart (Architektur); itv Ingenieurgesellschaft für Theater- und Veranstaltungstechnik, Berlin (Theater- und Bühnenplanung); Wolfgang Sorge Ing. Büro für Bauphysik, Nürnberg (Bau- und Raumakustik); SSF Ingenieure, München u.a. (Tragwerksplanung); Werner Schwarz, Ingenieurbüro, Stuttgart (Elektroplanung); M. Oelmaier Ingenieurbüro, Biberach a.d. Riß (Brandschutz); K+P Kaufer Passer, Starnberg/Tuttlingen (Haustechnik); Pfaller Ingenieure, Nürnberg (Projektsteuerung)

**Verfahren für Generalübernehmerleistung** 12/2016 – 1. Preis

**Baukosten:** 130,7 Mio. €

**Bauzeit** 2018 – 2021

**BGF** 30.134 qm

**Fotografie** Roland Halbe

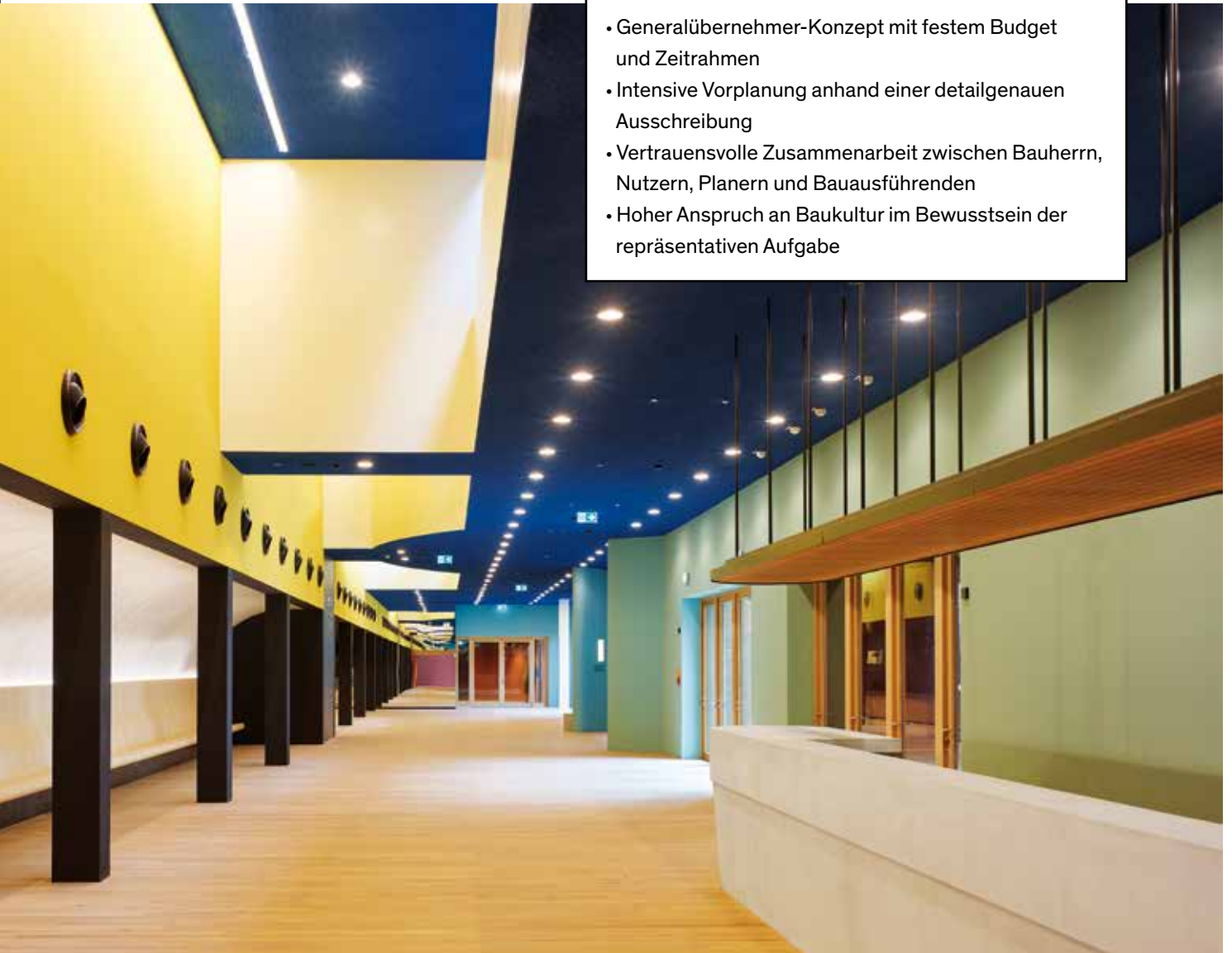


Nach nur zweieinhalb Jahren Bauzeit wurde das Münchner Volkstheater im Oktober 2021 feierlich eröffnet. Den Ausschreibungs- und Vergabeprozess zeichnete ein spezifisches Verfahren aus, bei dem die Stadt München als Auftraggeber auftrat. Ziel war es, innerhalb eines festgesteckten finanziellen und zeitlichen Rahmens eine angemessene Spielstätte zu schaffen, die durch eine Generalübernahme realisiert werden sollte. Die Ausschreibung basierte auf einer detaillierten funktionalen Leistungsbeschreibung von über 1.000 Seiten und einer dazugehörigen ausführlichen Raum- und Funktionsmatrix. Im Rahmen des europaweiten Ausschreibungs- und Wettbewerbsverfahrens wurden neun Bewerbungen eingereicht, von denen fünf in die finale Auswahl kamen. Letztendlich konnten der Bauunternehmer Georg Reisch und das Planungsteam, bestehend aus LRO Lederer Ragnarsdóttir Oei für Architektur, itv-Ingenieurgesellschaft für Theater- und Bühnenplanung sowie Wolfgang Sorge für Bau- und Raumakustik, die Jury und die Stadt München überzeugen.

Die neue Spielstätte befindet sich auf dem Gelände des ehemaligen Schlacht- und Viehhofs der Stadt München. Die Architekten beschreiben einen Aspekt der Herausforderungen in der Planung des Theaters so: „Auf der einen Seite verlangt die Aufgabe nach ausgezeichneter Architektur, handelt es sich doch um ein Gebäude, mit dem die öffentliche Hand zeigt, was sie unter Baukultur versteht.“

**ASPEKTE DES GUTEN GELINGENS**

- Generalübernehmer-Konzept mit festem Budget und Zeitrahmen
- Intensive Vorplanung anhand einer detailgenauen Ausschreibung
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Bauherrn, Nutzern, Planern und Bauausführenden
- Hoher Anspruch an Baukultur im Bewusstsein der repräsentativen Aufgabe



Auf der anderen Seite bezieht sich der vorwiegend repräsentative Anspruch auf die Wirkung im Stadtraum, auf das Foyer und, mit leichten Einschränkungen, auch auf die Zuschauerräume. Bei Letzteren haben die technischen Bedingungen von Akustik und Lichttechnik einen großen Einfluss auf die Raumgestaltung. Der Bühnenvorhang bildet dabei die Grenze zwischen jenen Räumen, die eine besondere ästhetische Herausforderung darstellen, und jenen, die wegen ihrer Funktionszusammenhänge – verbunden mit ihren extremen technischen Bedingungen – eine ganz andere Herangehensweise erfordern. Während der kleinere Teil dem Publikum gefallen muss, dient der rückwärtige, viel größere Bereich eines Theaters der Produktion und dem Aufführungsbetrieb.“

Entstanden ist ein Haus mit drei Spielstätten: Ein Hauptsaal für 600 Personen mit Orchestergraben und Drehbühne sowie zwei weitere Bühnen samt Werkstätten, Verwaltungsräumen und Lager. Zentral angeordnet ist der 27 Meter hohe Bühnenturm, um den die Spielstätten herum organisiert sind. Die denkmalgeschützten Bestandsbauten der Viehhofverwaltung gaben den Anstoß, auch den Neubau in rotem Ziegel auszuführen. Hinter einem sechs Meter hohen Segmentbogen öffnet sich der Hof zum Haupteingang, zusätzlich markiert durch eine Stele mit dem Schriftzug „Volkstheater“.

# Kienlesbergbrücke, Ulm



**Bauherr** Stadtwerke Ulm, SWU Verkehr GmbH

**Planende** Die Brücke ist eine Gemeinschaftsleistung der Architekten von Knight Architects (High Wycombe, England) und der Ingenieurbüros Krebs+Kiefer Ingenieure GmbH (Karlsruhe) und Klähne GmbH (Berlin). Die Ausführung lag in Händen von SEH Engineering GmbH (Hannover) und Geiger+Schüle (Ulm). Projektleiter vor Ort war Thomas Harter (SWU Verkehr)

**Planungs- und Bauzeit** 2012 – 2018

**Gesamtkosten** ca. 20 Mio. Euro

**Länge** 270 m

**Fotografie** Andreas Meichsner

Die Kienlesbergbrücke ist das Resultat eines von der Stadt Ulm im Jahr 2011 ausgelobten Gestaltungswettbewerbs und ein gutes Beispiel für die gelungene Kooperation zwischen Bauherrn, Architekten und Ingenieuren. Seit ihrer Inbetriebnahme 2018 hat die Brücke sich zu einem hochfrequentierten Verkehrsknotenpunkt entwickelt, die eine neue Verbindung für Straßenbahn, Radfahrer und Fußgänger herstellt und gleichzeitig einen Teil der städtischen Infrastruktur von Ulm neu definiert.

Mit der Fertigstellung der Brücke wurde eine direkte Verbindung zwischen dem Universitätsstandort Eselsberg und dem Stadtzentrum etabliert.

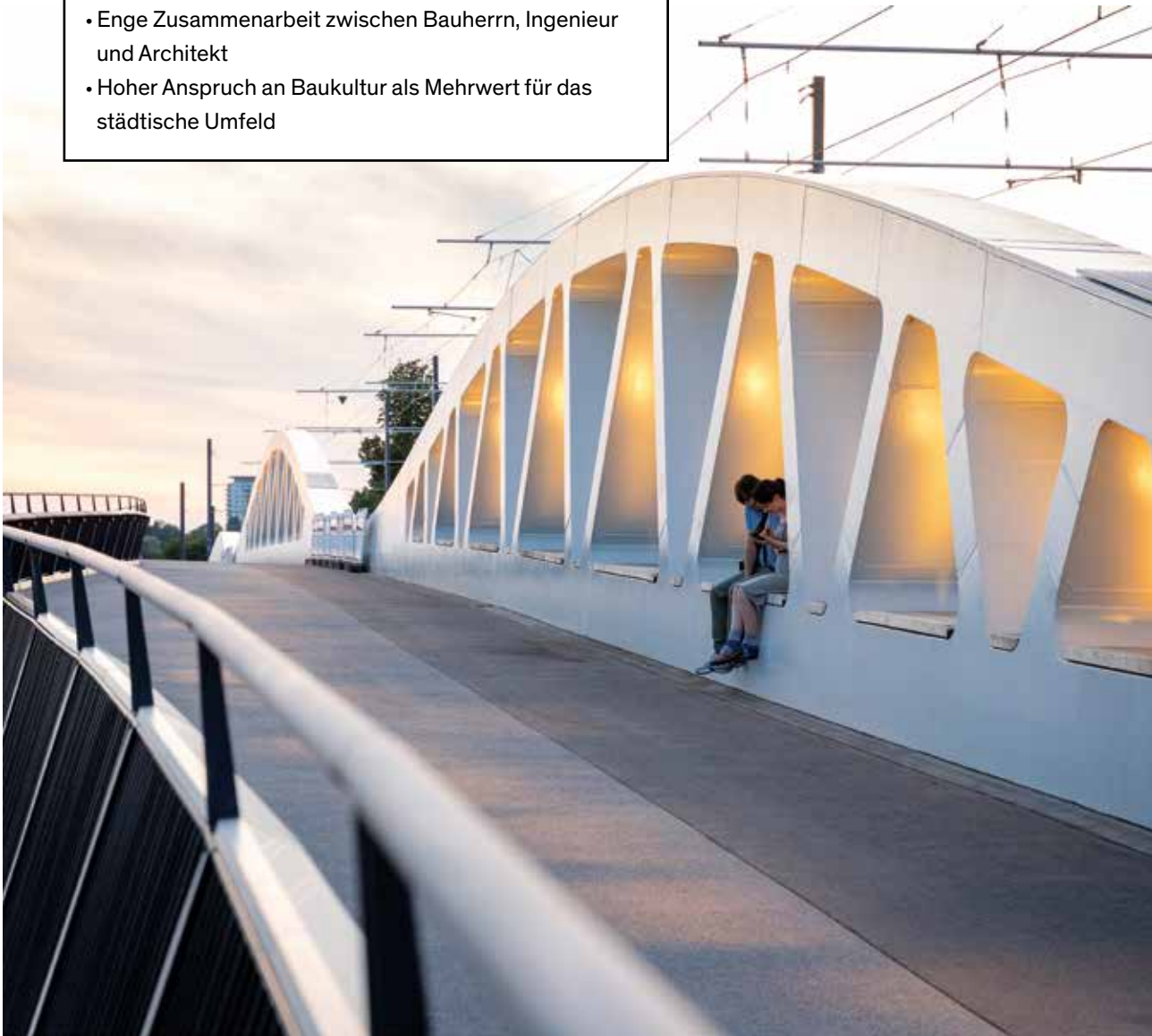


Diese Art der Streckenführung trägt nicht nur zu einer effizienteren Gestaltung des Nahverkehrs bei, sondern hat auch städtebauliche Barrieren wie die Bahngleise überwunden und neue Perspektiven geschaffen. An einigen Stellen bietet die Brücke mit Sitzgelegenheiten Aufenthaltsqualität sowie Aussichtspunkte, von denen aus Passanten das Bahngelände überblicken können. Die Beleuchtung bei Nacht, die Sicht auf das Ulmer Münster und die architektonische Sprache der Brücke tragen zur Identifikation der Bürger mit ihrem neuen Bauwerk bei.

Die Kooperation zwischen der Stadt Ulm, den Stadtwerken und dem Planungsteam hat zu einer Synthese aus Funktionalität, Nutzerfreundlichkeit und Ästhetik geführt. Die technische Ausführung der Brücke zeigt das gelungene Zusammenspiel von anspruchsvoller Ingenieurleistung und architektonischer Gestaltung. Die Asymmetrie des Tragwerks ist eine Antwort auf die komplexen Gegebenheiten des Standorts und prägt in seiner Einzigartigkeit das Erscheinungsbild des Ortes.

**ASPEKTE DES GUTEN GELINGENS**

- Entwurf für ein Ingenieurbauwerk ist das Ergebnis eines Gestaltungswettbewerbs
- Intensive Vorplanung mit Stadt und der Deutschen Bahn
- Enge Zusammenarbeit zwischen Bauherrn, Ingenieur und Architekt
- Hoher Anspruch an Baukultur als Mehrwert für das städtische Umfeld



Das interdisziplinäre Team hat ein Tragwerk entwickelt, das sich durch eine Kombination aus Fachwerk- und Vierendeel-Trägern auszeichnet und in ihrer Gestalt an die benachbarte denkmalgeschützte Neutorbrücke angelehnt ist.

Bürgermeister Tim von Winning sieht in der Kienlesbergbrücke einen Beweis dafür, dass eine umsichtige und wohlüberlegte Planungsphase essentiell für langfristige Bauvorhaben ist, die nachhaltig das Stadtbild prägen sollen. Das Projekt verdeutlicht, dass eine intensive Vorbereitungszeit unerlässlich für die Erstellung von Bauwerken ist, die funktionale, technische und ästhetische Ansprüche in Einklang bringen wollen.

# Deutsche Schule Madrid



**Bauherrin** Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Projektleiter Gunter Machens) sowie Verein der Deutschen Schule Madrid

**Planende** Grüntuch Ernst Architekten, Berlin (Architektur);  
GTB-Berlin Gesellschaft für Technik am Bau, Berlin (Tragwerk);  
Mike Schlaich, Berlin (Projektsteuerer, Prüfstatiker);  
Ingenieurbüro für Haustechnik KEM, Berlin (Haustechnik);  
Transsolar Energietechnik, Stuttgart (Energietechnik);  
Klaus Daniels/HL-Technik, München (Energiekonzept Wettbewerb);  
Müller-BBM, Berlin (Bauphysik); hhpberlin, Berlin (Brandschutz);  
Úrculo Ingenieros, Madrid (Brandschutz/Haustechnik);  
Lützwow 7 Garten- und Landschaftsarchitekten, Berlin (Freianlagen);  
Lichtvision, Berlin (Lichtplanung); GuD Consult, Berlin (Bodengutachter);  
Carsten Nicolai, Berlin (Kunst am Bau); Folke Hanfeld, Berlin (Kunst am Bau);  
Saint-Gobain Glass, Aachen (Verglasung)

**Planungs- und Bauzeit:** 2010 – 2015

**Standort** Calle Monasterio de Guadalupe 7, 28049 Madrid-Montecarmelo

**Baukosten** EW-Bau (Entwurfsplanung): ca. 50 Mio. € netto  
Finale Kostenfeststellung: ca. 55 Mio. € netto

**Fotografie** Celia de Coca, Madrid



Bereits 1896 wurde die „Deutsche Schule Madrid“ gegründet und ist damit eine der ältesten deutschen Auslandsschulen. 2015 wurde der Neubau auf einem rund 35.000 Quadratmeter großen Grundstück am nördlichen Stadtrand von Madrid feierlich eröffnet. In nur drei Jahren Bauzeit wurde die Schule fertiggestellt und ist mit einem Bauvolumen von rund 61 Millionen Euro eine der bis dato größten zivilen Auslandsbaumaßnahmen des Bundes. Der architektonische Entwurf stammt von Grüntuch Ernst Architekten, die aus dem vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung ausgelobten nicht offenen, einphasigen Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren als Sieger hervorgegangen waren. Auf dem weitläufigen Grundstück im Stadtteil Montecarmelo sind eine Grund- und Oberschule für 1.500 Schüler mit Kantine, Cafeteria, Aula, Turnhalle und Tiefgarage sowie einen Kindergarten für 300 Kinder entstanden.

Die Deutsche Schule in Madrid ist ein wichtiger Ort des kulturellen Austauschs in der Stadt. Am neuen Standort wurden den verschiedenen Nutzungen separate Baukörper zugewiesen, die über eine perforierte Dachstruktur zu einem Ensemble gefasst werden. Die drei Hauptgebäude für Kindergarten, Grundschule und Gymnasium umschließen jeweils einen introvertierten Patio, der die konzentrierte Atmosphäre eines Kreuzganges zeitgenössisch neu interpretiert und zugleich mit seiner Öffnung zur Landschaft die Weite der





#### ASPEKTE DES GUTEN GELINGENS

- Entwurfsauswahl auf Grundlage eines internationalen Wettbewerbs
- Intensive Vorplanung
- Enge Zusammenarbeit zwischen Bauherrn, Ingenieur und Architekt
- Hoher Anspruch aller Beteiligten an ein prestigeträchtiges Projekt im Ausland

angrenzenden Sierra erlebbar macht. Der geometrisierte Freiraum aus Treppen, Rampen und Versprüngen, der die Häuser verbindet, folgt der Topografie des Grundstücks und bringt mit lebhaften Licht- und Schattenspielen der perforierten Dächer und Fassaden differenzierte Raumsituationen hervor.

Schulgebäude nehmen eine Schlüsselrolle in der Vermittlung von Baukultur und Nachhaltigkeit ein. Die Besinnung auf traditionelle Einfachheit bei gleichzeitiger technisch-innovativer Raffinesse prägt die Entwurfshaltung und Ausführung der Deutschen Schule in ihrer Konstruktion und Haustechnik. Ein auf traditioneller Klimatechnik basierendes Thermolabyrinth unterhalb des Gebäudes, Photovoltaikanlagen, Solarthermie und ein Blockheizkraftwerk sorgen für eine energieeffiziente Versorgung der Schule unter weitgehender Nutzung erneuerbarer Energien. Das Ensemble wurde in monolithischer Stahlbetonbauweise realisiert. Der auffällig weiße Beton und der offene Grundriss bilden ein natürliches Kühlsystem und spiegeln in ihrem Design die Kultur Zentralspaniens wider.

# Projekte

Weitere

## Mensa und Haus 6 der FH Erfurt



**Bauherr** Freistaat Thüringen Landesamt für Bau und Verkehr, Erfurt **Planende** KSP Engel **BGF** 35.000 m<sup>2</sup> **NF** 15.022 m<sup>2</sup> **Baukosten** (KG 300 – 400) 43,69 Mio. €  
**Planungszeit** 08/1996 – 11/2016 **Ausführungszeit** 12/2001 – 12/2017 (1. BA – 5. BA) **Fotografie** Adrian Schulz

In fünf aufeinanderfolgenden Bauabschnitten wurde bei laufendem Betrieb der Standort der Fachhochschule Erfurt erweitert und saniert. Der Entwurf umfasst eine Neukonzeption der Mensa und die Sanierung von Haus 6, das auf der Innenhofseite durch einen Neubau erweitert wurde. Zusammen mit dem Altbau entstand in der Mensa Platz für rund 400 Gäste. In den beiden Obergeschossen des Altbaus sind die Fachbereichs- und Seminarräume untergebracht. Fassadengliederung und Materialwahl nehmen vorhandene Elemente des Bestands auf.

## Abgeordnetenbüros im Luisenblock, Berlin



**Bauherrin** Bundesrepublik Deutschland vertreten durch Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen vertreten durch Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung **Planende** Sauerbruch Hutton mit Kaufmann Bausysteme GmbH und PRIMUS developments GmbH  
**Planungs- und Bauzeit** 2020 – 2021 **Gesamtkosten** ca. 70 Mio. € **Fotografie** Jan Bitter

Der Deutsche Bundestag benötigte nach der Wahl 2017 sehr zügig neue Abgeordnetenbüros. In einem Vergabeverfahren erhielt der Entwurf von Sauerbruch Hutton mit Kaufmann Bausysteme und PRIMUS developments den Zuschlag. In einem sehr komplexen Umfeld überzeugt der farbig gestaltete Baukörper durch seine große strukturelle Einfachheit. Nach nur 15 Monaten Bauzeit war bereits alles bezugsfertig. Der Termin der Fertigstellung nach nur 20 Monaten Planungs- und Bauzeit wurde sogar um vier Wochen unterschritten.

## Neubau Rathaus Bissendorf



**Bauherrin** Gemeinde Bissendorf **Planende** Architekten: blocher partners; Tragwerksplaner: Ehlers-Unland, Osnabrück; Haustechnik: Jager+Partner, Osnabrück; Elektro: ISR Ing.-Büro Schlegel&Reußig GmbH, Lange; Bauphysik: DS-Plan, Stuttgart; Außenanlage: Glück Landschaftsarchitektur, Stuttgart  
**Vermesser:** Vermessungsbüro Flüssmeyer, Osnabrück **Planungs- und Bauzeit** 2013 – 2015 **Gesamtkosten** 3,7 Mio. € **Fotografie** Christian Richters

Aus einem Realisierungswettbewerb mit dem Titel „Rathausneubau und Umfeld“ entstand die neue Ortsmitte in Bissendorf. Bürgersaal und neues Verwaltungsgebäude schließen sich mit der katholischen Pfarrkirche zu einem identitätsstiftenden Ensemble zusammen. Die Planer haben bei allen Entscheidungen, vom Gesamtkonzept bis zur Entscheidung über das Material und dessen Fügung, die Auswirkungen auf Kosten und Langlebigkeit in den Blick genommen ohne gestalterische Abstriche zu machen.

## Landratsamt Neustadt a.d. Waldnaab



**Bauherr** Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab vertr. durch Landrat Andreas Meier **Planende** Bruno Fioretti Marquez, Häffner + Zenk Planungsgesellschaft mbH, Greiner Architekten, capattistaubach Landschaftsarchitekten, ifb Frohloff Staffa Kühl Ecker, BSK Büro Siegfried Kleber, Müller BBM GmbH  
**Planungs- und Bauzeit** 2016 – 2019 **Baukosten** 7,17 Mio. € netto (KG 100 – 700) **Fotografie** Stefan Müller, Frieder Salm

Das Landratsamt in Neustadt an der Waldnaab wurde mit einem Hybridbau aus Beton und Holz erweitert, der das Denkmalensemble aus Altem und Neuem Schloss gelungen ergänzt. Bruno Fioretti Marquez hatten sich Anfang 2016 in einem nicht offenen Realisierungswettbewerb mit 19 Teilnehmern für den Erweiterungsbau des Landratsamts qualifiziert. Die Architekten haben an einer städtebaulich und denkmalpflegerisch sensiblen Stelle ein öffentliches Haus mit immer wieder überraschenden Raumeindrücken entworfen.

## AIZ – Akademie der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) am Campus Kottenforst, Bonn



**Bauherrin** Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH **Planende** Waechter + Waechter Architekten BDA, ap88 Architekten, Landschaftsarchitektur: Angela Bezenberger mit Riehl Bauermann Landschaftsarchitekten, merz kley partner ZT GmbH, HL-Technik Engineering GmbH, Müller-BBM GmbH, GROSSMANN Bau GmbH & Co. KG **Planungs- und Bauzeit** 2014 – 2017 **Kosten** KG 200 – 500 (netto) 9,46 Mio. € **Baukosten** KG 200 – 500 (brutto) 11,25 Mio. € **Fotografie** Thilo Ross Fotografie, Heidelberg, Achim Birnbaum Architekturfotografie, Stuttgart

Der Neubau der Akademie für Internationale Zusammenarbeit (AIZ) wird als Seminar- und Trainingszentrum für internationale Kompetenzentwicklung genutzt. Der Entwurf wurde als Holzskelett mit durchgehendem Stützenraster in wirtschaftlichen Spannweiten realisiert. Durch die klare Struktur wurde die Anzahl unterschiedlicher Bauteilanschlüsse auf ein Minimum reduziert, sodass die Vorzüge der modularen Bauweise optimal ausgenutzt werden konnten.

## Hafenpark, Frankfurt am Main



**Bauherrin** Stadt Frankfurt am Main, Grünflächenamt **Planende** SINAI Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Bauleitung: Götte Landschaftsarchitekten, Frankfurt am Main, Tragwerksplanung: Ingenieurbüro für Bauwesen Wetzel & von Seth, Berlin, Wasser: Ingenieurbüro Obermeyer, Potsdam Beratung: concrete jungle / Jürgen Horwarth **Planungs- und Bauzeit** 2010/11 – 2015 **Bauvolumen** 5,2 Mio. € **Fotografie** Nikolai Benner

Der Hafenpark im Frankfurter Osten bildet den Abschluss der Grün- und Flaniermeile am Mainufer und ist eine Art Volkspark des 21. Jahrhunderts mit vielfältigen Nutzungsangeboten: Sport- und Spielanlagen sind mit naturnahen Erholungsräumen verwoben. Aus diesen scheinbaren Gegensätzen von quirliger Aktivität und ruhigem Raum, Funsport und Naturerleben entsteht eine atmosphärische und strukturelle Komposition, die dem Park seine Eigenart gibt. Das Programm entspringt einer Online-Umfrage der Stadt Frankfurt.

## Park am Gleisdreieck, Berlin



**Bauherr** Land Berlin vertreten durch die Grün Berlin GmbH **Planende** Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Berlin GmbH; BBS Landscape Engineering GmbH **Planungszeit** 02/2007 – 04/2011 **Bauzeit** 06/2008 – 05/2013 **Baukosten** 18 Mio. € (brutto) **Fotografie** © Leonard Grosch, Atelier Loidl

Aus dem brachliegenden Grundstück der Deutschen Bahn mitten in der Berliner City, das vom Landwehrkanal am Potsdamer Platz bis zu den Yorckbrücken reicht, wurde ein innerstädtischer Park geschaffen. Der 10 Hektar große Westteil des Parks ist das urbane Gegenstück zum ruhigeren und naturnahen Ostpark – mit verschiedenen Angeboten für Spiel, Sport, Bewegung und Erholung.

## Baakenpark im Quartier Baakenhafen, Hamburg



**Bauherrin** HafenCity Hamburg GmbH **Planende** Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Berlin GmbH, BBS Landscape Engineering GmbH, Grundbauingenieure Steinfeld und Partner GbR, Sellhorn Ingenieurgesellschaft mbH, Umtec.Hilpert Projektsteuerung **Planungszeit** 11/2012 – 02/2016 **Bauzeit** 06/2014 – 05/2018 **Baukosten** brutto 15,3 Mio. € **Fotografie** Leonard Grosch, Mark Pflüger (Atelier LOIDL)

Die im ehemaligen Hafenbecken Baakenhafen aus Elbsand künstlich aufgeschüttete Halbinsel bildet seit 2018 das grüne Zentrum der östlichen Hafencity. Die verworfene Uferlinie und spektakuläre Topografie schaffen gemeinsam mit dem wilden Baumbestand vielfältige Räume und lassen den nur 1,6 ha großen Park deutlich weitläufiger wirken.

## Museum und Kulturforum Südwestfalen, Arnsberg



**Bauherr** Hochsauerlandkreis, vertr. durch Landrat Dr. Karl Schneider, Meschede **Planende** Bez + Kock Architekten Generalplaner GmbH, Martin Bez, Thorsten Kock, BBM Bodem Baumanagement, wh-p Ingenieure AG, Wiederkehr Landschaftsarchitekten, GBI Gackstatter Beratende Ingenieure, Henne & Walter Ingenieurbüro für technische Gebäudesysteme, Wolfgang Sorge Ingenieurbüro für Bauphysik, Dr. Ulrich Hermanns Ausstellung  
**Ausstellungskonzeption** Medien Transfer GmbH **Planungszeit** 10/2016 Sanierung Altbau, 05/2017 Neubau **Fertigstellung** 08/2018 Sanierung Altbau, 09/2019 Neubau **Gesamtkosten** ca. 12,5 Mio. € **Fotografie** Brigida González

Das im Landsberger Hof untergebrachte Sauerland-Museum wurde zum Museums- und Kulturforum Südwestfalen erweitert. Der historische, 1605 fertiggestellte Bestandsbau wurde saniert und die dort untergebrachte Dauerausstellung neu konzipiert. Durch den Erweiterungsbau können nun hochkarätige Wechselausstellungen durchgeführt werden. Die mit Gauinger-Travertin bekleideten Fassaden unterstreichen die skulpturale Anmutung des Gebäudes.

## Anneliese Brost Musikforum Ruhr, Bochum



**Bauherrin** Stadt Bochum, Zentrale Dienste, Bochum **Planende** Bez + Kock Architekten Generalplaner GmbH, Martin Bez, Thorsten Kock, Lph 8: Stein Architekten, Sanierung Marienkirche: Bernhard Mensen, CONVIS Baumanagement & Projektsteuerung GmbH, Mathes Beratende Ingenieure, Ingenieurbüro für technische Gebäudesysteme Henne & Walter, GBI Gackstatter Beratende Ingenieure GmbH, Müller-BBM, Bartenbach GmbH, CUT GmbH, Ingenieurbüro für Licht, Medien und Design, Stadt Bochum, Umwelt- und Grünflächenamt **Planungsbeginn** 07/2012 **Fertigstellung** 10/2016 **Baukosten** ca. 38,9 Mio. € **Fotografie** Brigida González

Der Neubau des Anneliese Brost Musikforum Ruhr stellt einen wichtigen öffentlichen Baustein bei der Entwicklung des innerstädtischen Kreativquartiers dar. Die historische Marienkirche ist als zentrales Foyer des Hauses identitätsstiftender, städtebaulicher und funktionaler Mittelpunkt des Musikforums. Zu beiden Seiten der Kirche wurden Baukörper angeordnet, die sich unmittelbar an der Länge des Kirchenschiffs orientieren und sich innenräumlich mit diesem verzahnen.

## Städtische Bibliothek Heidenheim



**Bauherrin** Stadt Heidenheim, vertr. durch den Geschäftsbereich Hochbau **Planende** Architekt: Max Dudler, Berlin; Bauleitung: Architekturbüro Manfred Schasler, Berlin; Tragwerksplaner: wh-p GmbH Beratende Ingenieure; Building Services: Herp Ingenieure GmbH & Co. KG; Elektroplanung: Conplanning GmbH; Bauphysik / Akustik: Wolfgang Sorge Ingenieurbüro für Bauphysik GmbH & Co. KG; Brandschutzkonzept: Müller BBM GmbH; Freianlagenplanung: Hager Partner AG  
**Planungszeit** 2014 – 2017 **Gesamtkosten** 18,5 Mio. € **Fotografie** Stefan Müller

Der Entwurf für die Stadtbibliothek ist aus einem zweiphasigen Realisierungswettbewerb hervorgegangen. Entstanden ist ein prägnantes Haus im Einklang mit seiner Umgebung. Der Neubau in Form einer abstrahierten Stadtsilhouette entstand an der Schnittstelle zwischen historischer Innenstadt und heterogener Nachkriegsbebauung. Neben den vielfältigen Angeboten der Bibliothek haben ein öffentliches Medienzentrum, Veranstaltungsräume, Stadtarchiv und ein integriertes Café das Haus zu einem sozialen Treffpunkt gemacht.

## Museum Brandhorst, München



**Bauherrin** Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern Staatliches Bauamt München **Planende** sauerbruch hutton  
**Planungs- und Bauzeit** 2005 – 2009 **Fotografie** © Noshe

Das Museum Brandhorst beherbergt eine bedeutende Privatsammlung moderner und zeitgenössischer Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts, vorwiegend Gemälde. Das Gebäude besteht aus einem langgestreckten Riegel und dem Kopfbau, der die Nordost-Ecke des Münchner Kunstareals markiert. 36.000 glasierte Keramikstäbe in 23 Farbtönen verleihen dem Baukörper ein unverwechselbares Aussehen, ein urbanes Bild von enormer Prägnanz und unvergleichlicher Signalwirkung. Im Innern nimmt sich die Architektur zugunsten der Kunst zurück.



## Isarphilharmonie, München



**Bauherrin** Gasteig München GmbH **Planende** gmp Architekten – von Gerkan, Marg und Partner, Hamburg/Berlin (Architektur); Züblin Timber, Aichach (Holzbau); Schlaich Bergermann Partner, Stuttgart (Tragwerksplanung); Nagata Acoustics International, Tokyo, Los Angeles, Paris (Akustikplanung); Nüssli Gruppe, Hüttwilen (Generalunternehmer) **Bauzeit** 2018 – 2021 **Baukosten** 43 Mio. € **Fotografie** Hans Georg Esch

Als Interimsstandort für den Gasteig, bekanntes Kulturzentrum und Heimat der Münchner Philharmoniker, wurde ein temporärer Konzertsaal in München Sendling eingerichtet. Als vorübergehender Spielort formt der modulare Neubau für eine Konzerthalle mit 1.800 Sitzplätzen, zusammen mit dem Foyer in der umgebauten Halle E, das Herzstück des neuen Kulturstandorts. Der Entwurf zielt auf eine wirtschaftliche Umsetzung der Konstruktion mit der Möglichkeit zum Rückbau.

## Grimmwelt Kassel



**Bauherrin** documenta Stadt Kassel **Planende** Architekten: kadawittfeldarchitektur GmbH, Aachen; Projektsteuerung: DU Diederichs Projektmanagement AG & Co.KG, Wuppertal; Statik: Bollinger + Grohmann, Frankfurt am Main; Ausstellungskonzeption: hürlimann+lepp, Zürich; Ausstellungsarchitektur: Holzer Kobler Architekturen, Zürich; Bauleitung: ATELIER 30 Architekten GmbH, Kassel; Bauphysik: TOHR Bauphysik GmbH & Co. KG, Bergisch-Gladbach; Lichtplanung: Lichtvision Design & Engineering GmbH, Berlin; Brandschutz: Neumann Krex & Partner, Niestetal; Landschaftsarchitektur: Stadt Kassel, Umwelt- und Gartenamt **Planungsbeginn** 2011 **Bauzeit** 2013 – 2015 **Gesamtkosten** KG 200 – 700: 16,5 Mio. € **Fotografie** Jan Bitter

Das neue Ausstellungshaus auf dem Kassler Weinberg präsentiert das Werk der Brüder Grimm. Der Neubau ist zentraler Bestandteil des Gesamtkonzepts, das auch das Grimm-Denkmal und eine eigene Grimm-Abteilung in der Murhardschen Bibliothek des Hessischen Landesmuseums in der unmittelbaren Nachbarschaft einschließt. Das Gebäude übersetzt die historischen und topographischen Gegebenheiten in ein offenes Raumgefüge.

## Konzerthaus, Blaibach



**Bauherrin** Gemeinde Blaibach **Initiator / Betreiber** Thomas Bauer, Uta Hielscher (Kulturwald GmbH) **Planende Architektur:** Peter Haimerl. Architektur; **Bauleitung:** Karl Landgraf, Peter Haimerl. Architektur; **Statik:** Thomas Beck, A.K.A. Ingenieure; **Baumeisterarbeiten:** Alt Franz Bau-GmbH; **Heizung / Lüftung:** Cirtec Michael Hopf; **Elektroplanung:** Planungsbüro Stefan Schmid; **Akustikplanung:** Müller-BBM; **Beton und Betonschalung Fassade:** Fleischmann & Zankl; **Metallbau Tribüne:** Metallbau Gruber; **Betonschalung Innenraum:** Gföllner, Fahrzeugbau und Containertechnik **Planungszeit** 01/2013 – 09/2013 **Fertigstellung** 09/2014 **Gesamtkosten** 1,6 Mio. Euro (5.350 € / m<sup>2</sup> Nutzfläche) **Fotografie** Edward Beierle

Die Gemeinde Blaibach im bayerischen Wald erwarb 2012 verschiedene Anwesen, um den Ortskern im Rahmen des Modellvorhabens „Ort schafft Mitte“ zu revitalisieren. Fünf Projekte mitsamt dem neuen Dorfplatz formen den Ortskern mit dem Konzerthaus als Herzstück. Seine Granitfassade knüpft an die Steinhauertradition Blaibachs an. Der monolithische, gekippte Baukörper öffnet sich nach oben auf den neuen Dorfplatz.

## Umbau und Erweiterung Schloss Wittenberg



**Bauherrin** Lutherstadt Wittenberg **Planende Architekten:** Bruno Fioretti Marquez Architekten; **Bauleitung:** AADe Atelier für Architektur & Denkmalpflege, DGI Bauwerk Architekten GmbH; **Tragwerksplanung:** ifb Frohloff Staffa Kühl Ecker; **Außenraumplanung:** SALEG Sachsen-Anhaltische LandesentwicklungsgmbH; **Bauphysik:** BBS Ingenieurbüro; **Brandschutz:** Sachverständigenbüro Arnhold; **Technik / Elektrotechnik:** INNIUS DÖ GmbH / Anders electro GmbH **Planungs- und Bauzeit** 2011 – 2017 **Gesamtkosten** 16,1 Mio. € **Fotografie** Stefan Müller

Die Aufgabe bestand im Umbau der Anlage für Ausstellungszwecke, für eine reformationsgeschichtliche Bibliothek und für ein Predigerseminar. Unter anderem wurden zwei neue Treppenhäuser geschaffen, um die unterschiedlichen Niveaus des mehrfach umgebauten Inneren zu erschließen. Wichtig für das Gelingen war auch die enge Zusammenarbeit der Architekten mit lokalen Handwerkern aus mittelständischen Betrieben, die sowohl über das Wissen verfügten, als auch Enthusiasmus für besondere Herausforderungen mitbrachten.

## Ozeaneum Stralsund



**Bauherrin** Deutsches Meeresmuseum Stralsund **Planende** Behnisch Architekten, Behnisch & Partner, Atelier Lohrer, arge fassbender heppert, Leitfaden-Design, Prof. Nagel, Schonhoff & Partner, Schweitzer GmbH Beratende Ingenieure, OCKERTUNDPARTNER, Ingenieurbüro Horstmann + Berger, Ingenieurbüro Walter Bamberger **Planungs- und Bauzeit** 2002 – 2008 **Baukosten** 60 Mio. € **Fotografie** Frank Ockert, Johannes-Maria Schlorke, Roland Halbe

Das Deutsche Meeresmuseum war bereits das größte Naturkundemuseum an der deutschen Ostseeküste als es sein Programm mit der Eröffnung des Ozeaneums erweiterte. Das architektonische Konzept entspricht einem offenen Haus, das von allen Seiten von Tageslicht „geflutet“ wird. Das Gebäude ist in vier einzelne Baukörper gegliedert. Das Bauvolumen wird damit aufgeteilt und fügt sich in den Maßstab der Umgebungsbebauung ein.

## Bleichinselbrücke, Heilbronn



**Bauherrin** Stadt Heilbronn **Planende** schlaich bergemann partner, ARGE Adam Hörnig, Aschaffenburg / Stahlbau Magdeburg, Magdeburg, **Planungszeit** 09/2012 – 09/2014 **Bauzeit** 08/2014 – 10/2015 **Fotografie** schlaich bergemann partner, sbp/Andreas Schnubel

Die neue Bleichinselbrücke über den Alt-Neckar ist eine vierspurige integrale Straßenbrücke mit seitlichen Geh- und Radwegen. Aufgrund ihrer besonderen Lage in einer flachen Flussaue, wurde als Tragwerk eine Verbundkonstruktion mit oben liegender Betonfahrbahnplatte und Stahlhohlkästen als Längsträger gewählt. Durch diese Konstruktion konnte auf das temporäre Gerüst weitestgehend verzichtet und der Eingriff in die Landschaft als auch auf den Schiffsverkehr während der Bauzeit minimiert werden.

## Kochertalbrücke, Geislingen



**Bauherrin** Bundesrepublik Deutschland vertreten durch das Regierungspräsidium Stuttgart Baureferat 47.2 / Ost, Außenstelle Ellwangen **Planende** Leonhardt, Andrá und Partner Beratende Ingenieure VBI AG, Leonhard Weiss GmbH & Co. KG, Ingenieurgruppe Bauen, Dr.-Ing. Dietmar H. Maier, Regierungspräsidium Stuttgart Ref. 47.2 **Planungszeit** 02/2007 – 09/2013 **Bauzeit** 06/2013 – 08/2015 **Gesamtkosten** brutto 19,5 Mio. € **Fotografie** Leonhardt, Andrá und Partner Beratende Ingenieure VBI AG Leonhardt Weiss GmbH & Co. KG

Die Kochertalbrücke gilt als herausragendes Beispiel deutscher Ingenieurbaukunst und heute schon als Baudenkmal. Mit einer Gesamtlänge von 1.128 Metern zählt sie nicht nur zu den längsten Talbrücken in Deutschland, sondern ist mit einer Höhe von 185 Metern auch das höchste deutsche Brückenbauwerk. Die Instandsetzungs- und Ertüchtigungsarbeiten mit dem Ziel, ein identitätsstiftendes Ingenieurbauwerk für die Zukunft zu erhalten, wurden auf einem einteiligen Überbau bei laufendem Verkehr ausgeführt.

## Neue Bahnbrücke Kattwyk, Hamburg



**Bauherrin** Hamburg Port Authority **Planende** Leonhardt, Andrá und Partner Beratende Ingenieure VBI AG, Sellhorn Ingenieurgesellschaft mbH, Ingenieurbüro Dipl.-Ing. H. Vössing GmbH, IRS Stahlwasserbau Consulting AG, DriveCon GmbH, PPL Architektur und Stadtplanung, Firmengruppe Max Bögl, Neumarkt HC Hagemann GmbH & Co. KG, Heijmans N.V. Rosmalen, SEH Engineering GmbH **Planungszeit** 08/2009 – 11/2016 **Bauzeit** 04/2016 – 12/2020 **Gesamtkosten** brutto 205 Mio. € **Fotografie** Lina Nguyen Fotografie

Die bestehende Kattwyk-Brücke ist eine Hubbrücke für den Eisenbahn- und Straßenverkehr über die Seeschiffahrtsstraße Süderelbe in Hamburg. Sie verbindet seit 1973 Moorburg und Wilhelmsburg. Mit der Neuen Bahnbrücke Kattwyk ist im Hamburger Hafen eine der größten Hubbrücken der Welt entstanden. Das 287 Meter lange Bauwerk ist ein bedeutendes Infrastrukturprojekt der Hamburg Port Authority, das vor allem der Entflechtung des Verkehrs im Hafen dient, denn mit der neuen Brücke werden Straßen- und Schienenverkehr getrennt.

## Transformation Bahnhof Chemnitz



**Bauherr** Verkehrsverbund Mittelsachsen **Planende** Grüntuch Ernst Architekten (Architektur), BuroHappold Engineering, Berlin (Tragwerk/Haustechnik) Dr.-Ing. Wolfgang Stucke / Dr.-Ing. Thomas Klähne, Berlin (Prüfingenieure) Ingenieurgesellschaft Lachmann-Dominok, Oelsnitz (Haustechnik) Topotek 1 Gesellschaft von Landschaftsarchitekten, Berlin (Freianlagen), Lichtvision Design, Berlin (Lichtplanung) Random International, London (Kunst)  
**Planungszeit** 2007 – 2012 **Bauzeit** 2011– 2014 **Fertigstellung** 2016 **Baukosten** netto ca. 9,5 Mio. € **Fotografie** Jan Bitter

Ein offenes, zeitgenössisches Entree zur Stadt – so versteht sich der transformierte Hauptbahnhof, der für Ankommende mit seinem neuen Platz den ersten Eindruck von Chemnitz bestimmt. Dafür wurde die Bestandshalle aus den 1970er Jahren bis auf die Tragstruktur zurückgebaut und demonstrativ geöffnet. Wie unter einer Art „Stadtbaldachin“ ist ein fließender öffentlicher Raum entstanden, der sich über die Halle hinaus in den Stadtraum fortsetzt und die bislang abgekoppelte Bahnhofshalle mit dem städtischen Kontext verbindet.

## Seilbahn Zugspitze, Garmisch Partenkirchen



**Bauherrin** Bayerische Zugspitzbahn Bergbahn AG **Planende** Generalplaner: ARGE BauCon - Hasenauer - AIS; bestehend aus: BauCon ZT GmbH, Zell am See (AT); AIS Baumanagement GmbH, Zell am See (AT), Architekturbüro Hasenauer, Saalfelden (AT) **Planungsbeginn** 2013 **Bauzeit** 2015 – 2017 **Gesamtkosten** 55 Mio. €  
**Fotografie** Hasenauer.Architekten

Die Bergstation der Seilbahn Zugspitze war eine große konstruktive Herausforderung für Statik und Geologie. Die Station wurde in ein Bestandsgebäude integriert. Durch Seilkräfte an der Südflanke wurde eine kühne Auskrägung des Gebäudes möglich und damit eröffnet sich für Besucher ein toller Panoramaausblick. Für die Kostensteuerung war eine umfassende Kostenverfolgung gemeinsam mit den Bauherren eine Grundvoraussetzung.

## Parkplatzüberbauung am Dantebad, München



**Bauherrin** Gewofag Holding GmbH, München **Planende** Architektur: Nagler Architekten mit B&O Wohnungswirtschaft GmbH Bayern; Tragwerksplaner/Beton: r.plan GmbH, Chemnitz; Tragwerksplaner/Holzbau: Ingenieurbüro für Baustatik Franz Mitter-Mang, Waldkraiburg; TGA-Planer: Ing.-Büro Scheerer, Bad Reichenhall; Elektroplanung: EBB GmbH, Blankenheim; Landschaftsarchitekt: terra.nova Landschaftsarchitektur; München; Energieplaner: Ingenieurbüro für Bauphysik Horstmann + Berger, Altensteig; Brandschutzplaner: PHlplan Ingenieurbüro für vorbeugenden Brandschutz, Grabenstätt/Winkl; Planungsbüro Färber, München **Planungs- und Bauzeit** Juni bis Dezember 2016 **Gesamtkosten** brutto 9.881.664 € **Fotografie** Stefan Müller-Naumann

Das außergewöhnliche Pilotprojekt hat neue Maßstäbe gesetzt. Das Gebäude bildet eine straßenbegleitende Raumkante über einer Reihe öffentlicher Parkplätze aus und hat in kurzer Zeit neuen Wohnraum geschaffen. Nach der Beauftragung und der Prüfung war die Baugenehmigung in sechs Monaten abgeschlossen und der Holzbau in einem Jahr errichtet. Das Haus zeigt auf innovative Weise, wie sich der urbane Raum in Zukunft kreativ organisieren und nutzen lässt.

## Paul-Zobel-Straße, Berlin



**Bauherrin** HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH **Planende** Generalplaner und Architekten: Heide & von Beckerath; Bauleitung: Beusterien . ArchitekturBüro B.AB; Tragwerksplanung: StudioC Nicole Zahner; Haustechnikplanung: IG-W; Verkehrsplanung: Hoffmann-Leichter Ingenieurgesellschaft mbH **Planungsbeginn** 02/2016 **Bauzeit** 05/2017 – 11/2018 **Gesamtkosten** 7.490.500 € **Fotografie** Andrew Alberts

Im Hof einer Plattenbauanlage, die den Blockrand besetzt, sind die beiden achtstöckigen Punkthäuser eine sinnvolle Nachverdichtung. Hier ist nicht nur Platz für 70 Wohnungen, sondern auch für gemeinschaftliches Miteinander. Die Planer verstehen es, einen engen Rahmen kreativ zu nutzen und Flexibilität von Beginn an mitzudenken. Die Ideen flossen in eine umfangreiche anfängliche Machbarkeitsstudie und mündeten in klugen Grundrisstypen und einer zum Teil offenen Funktionsverteilung bis hin zu einer strategisch geplanten Fertigung der Bauteile.

## Jüdisches Gemeindezentrum mit Synagoge, Regensburg



**Bauherrin** Jüdische Gemeinde Regensburg (K.d.ö.R.) **Planende** Staab Architekten, ERNST2 Architekten AG, IB Drexler + Baumruck, Dr. Gollwitzer – Dr. Linse  
**Beratende Ingenieure im Bauwesen mbB**, Levin Monsigny Landschaftsarchitekten, Wamsler Rohloff Wirzmüller FreiRaumArchitekten GbR, WBP Winkels Behrens  
 Pospich, Melzl Planung GmbH, Licht Kunst Licht AG **Planungsbeginn** 09/2015 **Fertigstellung** 02/2019 **Baukosten** Neubau 6,5 Mio. €, Altbau 2,5 Mio. €,  
 gesamt 9 Mio. € **Fotografie** Marcus Ebener

Das Grundstück liegt in der 2006 zum UNESCO Weltkulturerbe ernannten Regensburger Altstadt, deren Erscheinungsbild mit besonderen Auflagen zu Maßstab, Dachformen, Fassadengestaltung, Material und Farbigkeit geschützt ist. Der Neubau bietet einen Rahmen, in dem sich das jüdische Gemeindeleben selbstbewusst und selbstverständlich entfalten kann. Mit einer sorgfältigen Planung und einem hohen Anspruch an die Ausführung wurden besondere bautechnische Herausforderungen gemeistert.

## Katholisches Kirchenzentrum St. Michael, Poing



**Bauherrin** Katholische Kirchenstiftung St. Michael vertreten durch Erzbischöfliches Ordinariat München Ressort 2: Bauwesen und Kunst  
**Planende** Architektur: meck architekten, München; Freianlagen: lohrer.hochrein landschaftsarchitekten und stadtplaner gmbh  
**Planungsbeginn** 2011 **Bauzeit** 2015 – 2018 **Gesamtkosten netto** 12,3 Mio. € **Fotografie** Florian Holzherr, Michael Heinrich

Am Übergang zum Landschaftsraum gelegen, ordnet die neue Kirche wie ein Schlussstein die städtebaulich sensible Situation. Glockenträger und Pfarrhaus nehmen sich in ihrer Höhenentwicklung zurück. Sie bilden die Raumkanten für den Kirchplatz und damit den straßenseitigen Rahmen für die Kirche. Beim Betreten öffnet sich ein zum Himmel strebender Raum aus Licht. In Analogie zur Dreifaltigkeit prägen drei große Lichtöffnungen die unterschiedlichen liturgischen Orte und Handlungen.

## Feuerwache Luckenwalde



**Bauherrin** Stadt Luckenwalde **Planende** Architektur: pussert kosch Architekten, Dresden; Tragwerksplanung: Mayer-Vorfelder und Dinkelacker Ingenieurgesellschaft für Bauwesen GmbH und Co KG, Dresden; Landschaftsarchitektur: atelier 8 Landschaftsarchitekten, Baruth/Mark; TGA-Planung: Peter Voigtlaender, Luckenwalde; Weitere Beteiligte: Dipl.-Ing. Andreas Fritsche SFH Ingenieure, Dresden und Kai Rentrop, Bauphysik / integrierte Planung, Dresden **Planungs- und Bauzeit** 2013 – 2016 **Baukosten** 3,1 Mio. € (KG 300 – 400), 5,6 Mio. € (KG 200 – 700) **Fotografie** Dietmar Strauss

Der Neubau der Feuerwehr Luckenwalde ordnet sich in die städtebauliche Typologie der nordwestlichen Solitärbebauung in Luckenwalde ein. Die verschiedenen Nutzungsbereiche sind nach außen ablesbar. Durch die unterschiedlich hohen Gebäudeteile und Ausrichtungen entsteht eine spannende und abwechslungsreiche Komposition. Die fließende Formensprache mit den leichten Rundungen an den Außenecken und das durchgehende homogene Fassadenmaterial halten die einzelnen Bereiche zusammen.

## Hauptfeuer- und Rettungswache Krefeld



**Bauherrin** Stadt Krefeld **Planende** SUPERGELB ARCHITEKTEN, ARGE GATERMANN + SCHOSSIG mit Plg Gesting, Knipping, De Vries **Planungs- und Bauzeit** 2013 – 2016 **Baukosten** 15,3 Mio. € (brutto) **Fotografie** SUPERGELB ARCHITEKTEN

Die Feuerwache ist funktional, langlebig, wartungsarm und auf eine gute Kommunikation hin konzipiert. Durch den vorgelagerten Platz und das mit einer Kunstwand versehene Foyer wird ein öffentlicher Raum geschaffen, der für vielfältige Veranstaltungen zur Verfügung steht. Die Feuerwehr rückt damit stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit. Die Feuerwehr war von Beginn an in den gesamten Planungs- und Bauprozess eingebunden.



## Bildungscampus Luise Büchner, Darmstadt



**Bauherrin** Wissenschaftsstadt Darmstadt, vertr. durch: Immobilienmanagement Darmstadt Dipl. Ing. Birgit König-Ehmke, Sachgebietsleitung Schulen Süd  
**Planende** Waechter + Waechter Architekten BDA PartmbB, Prof. Felix Waechter und Sibylle Waechter mit ap88 Architekten Partnerschaft mbB Landschaftsarchitektur: foundation 5+ landschaftsarchitekten bdla, Kassel Bauphysik: Müller-BBM GmbH, Planegg, Tragwerksplanung: merz kley partner ZT GmbH, Dornbirn, TGA-Planung: ITG Braun Ingenieurbüro für technische Gebäudeausrüstung GmbH, Saarbrücken, Brandschutz: Ingenieurbüro Tichelmann & Barillas, Darmstadt  
**Planungsbeginn** 2016 **Fertigstellung** 2021 **Gesamtkosten** brutto 34,28 Mio. € **Fotografie** Brigida González, Stuttgart

Für den Bildungscampus Luise Büchner auf dem Konversionsgelände der Lincoln Kaserne in Darmstadt sind eine neue Grundschule mit Turnhalle und eine Kindertagesstätte entstanden. Das über beide Geschosse durchgehende Skeletttragwerk mit wirtschaftlichen Spannweiten und aussteifenden Kernen ist kostengünstig, ermöglichte einen schnellen Bauablauf aufgrund hoher Vorfabrikation und entspricht den Anforderungen einer nachhaltigen Bauweise.

## Gymnasium, Langenhagen



**Bauherrin** Stadt Langenhagen **Planende** Architekt: gernot schulz : architektur GmbH; Architekt ab LPH 6: Ernst2 Architekten AG; Freianlagenplanung: urbanegestalt PartGmbH; Tragwerksplanung: w-hp GmbH; Technische Ausrüstung: Ingenieurgesellschaft Grabe mbH; Elektro: Ingenieurbüro Schlegel & Reußwig GmbH **Bauzeit** 2020 – 2023 **Baukosten** 103 Mio. € **Fotografie** HGEsch

In dem neuen, siebenzügigen Gymnasium mit Sport- und Spielflächen, großzügiger Aula und einer Mensa haben rund 1.900 Schüler und Lehrkräfte Platz. Der Entwurf des komplexen Gebäudes setzt auf kurze Wege und eine harmonische Struktur in der Raumanordnung. Durch den Einsatz von Materialien aus nachwachsenden Rohstoffen im Bereich von Ausbau, Fassade und Tragwerk soll das Gebäude als Anschauungsobjekt für alle Nachhaltigkeitsaspekte im Unterricht dienen und zudem für einen hohen Wohlfühlfaktor sorgen.

## Umbau Campus-Kindergarten, Merseburg



**Bauherrin** Studentenwerk Halle (Saale) AÖR **Planende** Architektur: Aline Hielscher Architektur, Bauüberwachung: Büro Thomas Zaglmaier, Freianlagenplanung: Sascha Kleine, Tragwerksplanung: DSH GmbH, Wärmeschutz und HLS: Wohlrab, Landeck & Cie, Brandschutz: Joachim Maske, ELT-Planung: Schimmel + Schönemann, Küchenplanung: Triebe und Triebe GbR **Baukosten** KG 300 – 400 netto: 1,4 Mio. € **Nutzfläche:** 630 m<sup>2</sup> **Leistungsphasen:** 1 – 8 **Planungs- und Bauzeitraum:** 2020 – 09/2023 **Fotografie:** Célia Uhalde

Auf dem Campus der Hochschule Merseburg befindet sich das Wohnheim 8 mit einem zweigeschossigen Anbau aus den 1960er Jahren. Dieser Anbau wird nun als Kindertagesstätte umgenutzt. Der fast kathedralartige, einseitig belichtete Raum der ehemaligen Telefonanlage der Hochschule im Untergeschoss wurde zum Bewegungsraum für die Kinder. Das bestehende 3-Meter-Raster des Gebäudes erwies sich erstaunlich flexibel zur Unterbringung von Gruppenräumen, Küche und Sanitäräumen.

## Bremer Landesbank



**Bauherrin** Bremer Landesbank **Planende** Caruso St John Architects, London, Münster **Planungs- und Bauzeit** 2013 – 2016 **Baukosten** 50 Mio. € **Fotografie** Hélène Binet

In direkter Nähe zu dem mittelalterlichen Rathaus und der Kathedrale soll das Bankgebäude einen würdevoll-zurückhaltenden Eindruck vermitteln, vor allem jedoch ein offenes und ehrliches Gesicht zeigen. Die prägende Ziegelfassade setzt sich aus 64 verschiedenen Steinformen zusammen, die ein dreidimensionales Fassadenrelief formen. Ein großer Torbogen rahmt den Eingang und führt in eine geräumige Schalterhalle an der Ecke des Platzes.

---

# Epilog

**„Was braucht es für das gute Gelingen von Bauprojekten?“ haben wir gefragt und uns auf die Suche nach Erfolgsfaktoren gemacht, die das Planen und Bauen mit hohem Anspruch an Baukultur im Kosten- und Zeitrahmen gewährleisten.**

Die Projektziele beim Bauen, für deren Überwachung oft Projektsteuerer eingesetzt werden, lauten: Termine, Kosten und Qualität einhalten. In dieser Reihenfolge und häufig gebetsmühlenartig vorgetragen. Sobald Kosten- oder Terminprobleme auftauchen, fällt meist als erstes die Qualität hinten runter. Diese hat es ohnehin strukturell am schwersten, weil Kosten und Termine mit digitalen Formaten nachvollzogen und mit Listen überwacht werden, die Beurteilung von Qualität aber Erfahrung und baukulturelle Bildung braucht. Bekanntes Beispiel ist der Neubau des Berliner Hauptbahnhofs, bei dem durch die bahnerneuernde Entscheidung des Fertigstellungstermins zur WM 2006 fast ein Drittel des entwurfsprägenden Daches und die geplante, raumskulpturale Kappendecke im Untergeschoss eingespart und durch eine schlichte Verblendecke ersetzt wurden. Ein vergleichsweise trivialer und zeitlich sehr begrenzter Anlass und ein dauerhafter Schaden für die Baukultur in Deutschland – auch standortpolitisch.

Umgekehrt fällt bei den Fallbeispielen in dieser Publikation die hohe gestalterische Qualität der Projekte auf. Architektonische Prägnanz und Ingenieurbaukunst sind offensichtlich kein Problem für Kosten- und Termintreue. Im Gegenteil: Wir glauben, dass das architektonische Werk als motivierendes Leitbild für alle am Projekt Beteiligten wirksam werden kann. Wir müssen deshalb die Projektsteuerer-Trias nicht abschaffen, aber vielleicht neu ordnen: „1. Qualität, 2. Kosten, 3. Termine“. Eine Prioritätensetzung in dieser Reihenfolge wird sich in der Regel schon kurzfristig als Erfolgsgarant für Bauvorhaben und die Bauherrschaft bewähren. Langfristig rechnet sie sich über den Lebenszyklus und für die Gesellschaft.

Ein entscheidender Aspekt in der Umsetzung ist dabei die sogenannte Phase Null. Noch vor der Ausformulierung der konkreten Bauaufgabe soll in der Phase Null eine erste Analyse erfolgen, die die spezifischen Bedingungen eines Ortes betrachtet, die Wünsche der Auftraggeber und Nutzer schärft, die planerischen Umstände miteinbezieht und damit alle Faktoren für das Budget und die Zeitschiene ermittelt. Im besten Fall lassen sich so Fehler vermeiden, eine produktive Kommunikation etablieren, die Qualität und Abläufe verbessern und darüber hinaus – auf die Dauer des Projekts betrachtet – sogar Zeit und Kosten sparen. Die Phase Null bedeutet eine frühe Investition, die sich nachweisbar auszahlt.

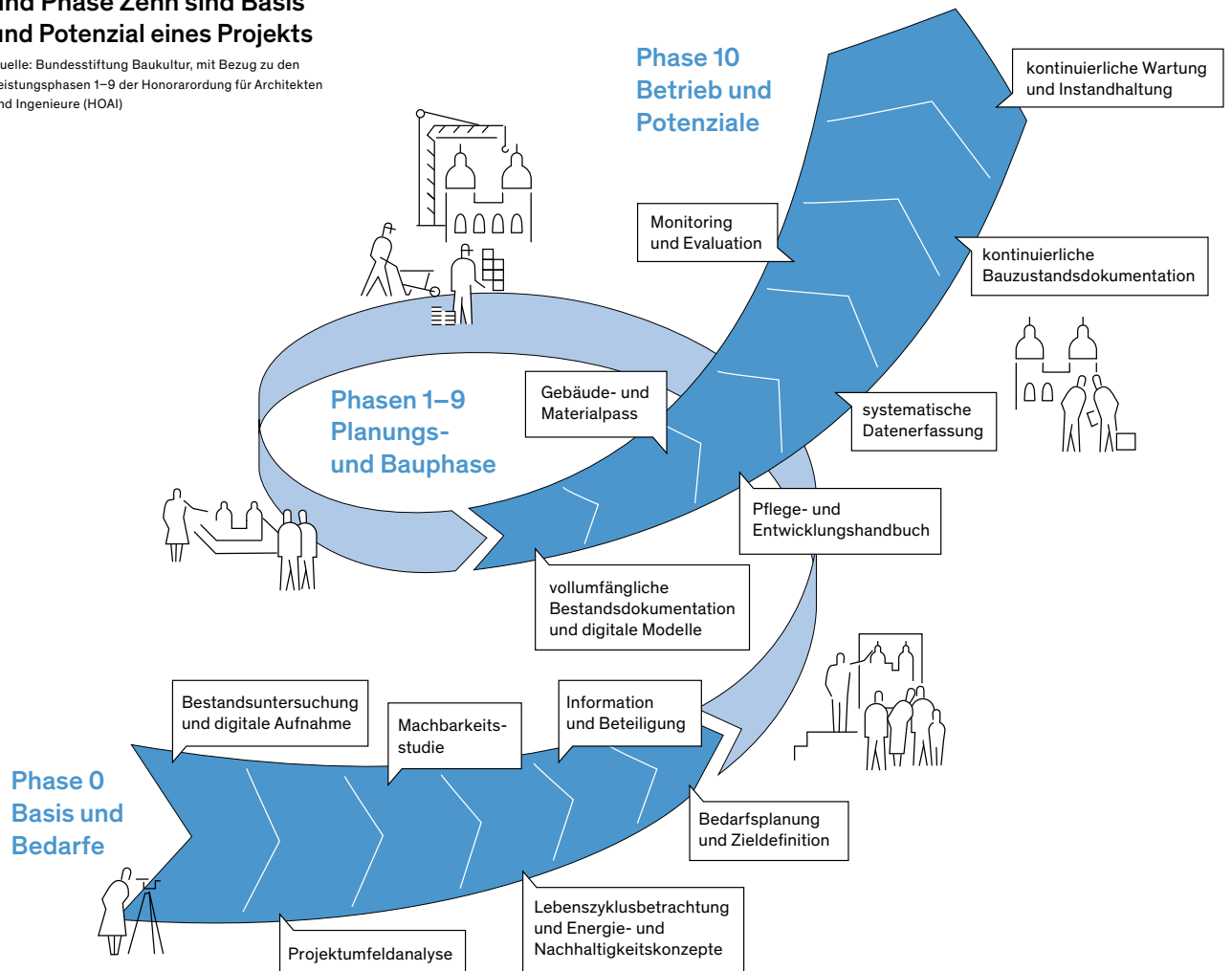
Anschließend geht es dann darum, alle Erkenntnisse und Rahmenbedingungen des Projektes funktional zu ordnen und in Synthese in eine hochwertige Gestaltung umzusetzen. Wettbewerbe, Gutachten oder Werkstätten helfen dabei, ein tragfähiges Zielbild für den weiteren Projektverlauf zu entwickeln. Eine ergebnisorientierte Planungskultur, die die Kooperation zwischen Auftraggebenden, Planenden und Bauunternehmen fördert, wird auf dieser Grundlage erleichtert.

Vielleicht lassen sich die Ansprüche an die einzelnen Schritte so zusammenfassen: Von Tag eins an mit Augenmaß die Aufgabe des Bauens angehen / Wissen, dass Baukultur eine Grundlage ist und kein Luxus / sich auf Kompetenz und Erfahrung stützen / Allianzen und Kooperationen fördern oder sogar einfordern / an den richtigen Stellen mit Bedacht sorgfältig (vor-)planen / Rückkopplungen und notwendige Neuausrichtungen frühzeitig zulassen / lösungsorientiert arbeiten und zügig handeln.

Die Bundesstiftung Baukultur sorgt dafür, dass die Sichtbarkeit der realisierten Baukultur in Deutschland steigt. Seit gut zehn Jahren schon wirbt die Stiftung für eine Stärkung der projektvorbereitenden Phase Null, die strukturell verankert sein muss und für die es die entsprechenden Rahmenbedingungen braucht. Es gehört zu unseren Kerninteressen als Bundesstiftung, Standortpolitik für den Architektur-, Technologie- und Wirtschaftsstandort Deutschland zu betreiben und Baukultur international zu verankern.

**Projektstufen Phase Null und Phase Zehn sind Basis und Potenzial eines Projekts**

Quelle: Bundesstiftung Baukultur, mit Bezug zu den Leistungsphasen 1–9 der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI)



**Herausgeber**

Bundesstiftung Baukultur, Reiner Nagel  
Schiffbauergasse 3, 14467 Potsdam  
www.bundesstiftung-baukultur.de

**Redaktion**

Carolin Kleist

**Recherche**

Henry Wilke  
Lea Waldera

**Lektorat**

Teresa Deckert

**Beratung Cover-Gestaltung**

Kristin Baumert

**Gestaltung**

eckedesign Potsdam

**Druck und Bindung**

Druckhaus Sportflieger, Berlin

**Bildnachweis**

S. 3: Lidia Tirri

**Grafiken**

Heimann + Schwantes

Dezember 2023

978-3-9822240-5-3

Alle Rechte vorbehalten. Eine Veröffentlichung von Teilen dieser Publikation bedarf der Zustimmung der Bundesstiftung Baukultur. Die Bundesstiftung Baukultur wird vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen finanziell gefördert. Teilweise wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Maskulinum verwendet. Diese Form versteht sich hier explizit als geschlechtsneutral, gemeint sind immer alle Geschlechter.

Das in dieser Broschüre dargestellte Bildmaterial ist urheberrechtlich geschützt. Die Bundesstiftung Baukultur dankt allen Personen, Institutionen und Partnern, die uns Bildmaterial zur Verfügung gestellt haben. Für alle Abbildungen wurden die Rechteinhaberinnen und -inhaber nach bestem Wissen recherchiert. Sollte es trotz aller Sorgfalt Abbildungen geben, deren Nachweise nicht korrekt sind, wenden Sie sich bitte an:  
mail@bundesstiftungbaukultur.de

